



78M 401 nicht DLG darst

Leiden red.

Der
Glaubigen Durst und Lust nach Christo/
aus der Offenbahrung Johannis
am XXI. cap. v. 6, 7.
an der

Durchlauchtigsten Fürstinnen und
Frauen/ Frauen

Liesabeht Julianen/
Vermählten Herzoginnen
zu Braunschweig und Lüneburg/ &c.

Da Dieselbe

Im LXX. Jahr Ihres Alters
Ihren höchst- rühmlichst geführten Wandel
den 4ten Febr. Nachmittags um zwey Uhr anno 1704. seelig
beschlossen/

Und darauff den 4ten April. selbigen Jahrs

zu Wolfenbüttel
in das Hoch- Fürstl. Begräbniß
mit Hoch- Fürstlichen Solennitäten beygesetzt
worden/

In einer Leich- Predigt / welche den 6ten ejusdem, wie in allen Kirchen
allhie in Braunschweig/ also auch in der St. Michaelis- Kirche
zum Beschluß des Trauer- Belehens gehalten/
fürgestellt/

und aus Liebe gegen Ihre Hoch- Fürstl. Durchsl.
unterthänigst offeriret

von
M. Rudolph Henrich Nehtmeyer/
Past. St. Mich. & Sub-Seniore

Wolfenbüttel /
Drukts Christian Bartsch / privilegirter Hof- und Landsley- Buchdr.

Au

173

Vertrag zwischen dem Fürstlichen Rathe
und der Stadt Magdeburg

aus dem Jahre 1731
am 17. d. 7. mo. XXXI. 1731

Im Namen des Fürstlichen Rates

und der Stadt Magdeburg

ist beschlossen worden

das folgende

in dem Vertrag

zu lesen

am 17. d. 7. mo. XXXI. 1731

ist beschlossen worden

das folgende

in dem Vertrag

zu lesen

am 17. d. 7. mo. XXXI. 1731

ist beschlossen worden

das folgende

in dem Vertrag

zu lesen



Das walt Christus Iesus / der da ist / das
A und das O / der Anfang und das Ende /
der Merck des Lebens und des Todes /
der die Menschen lässet sterben / und spricht:
Kommt wieder / ihr Menschen - Kinder / der
sey samit Vater und Heiligen Geisshertzlich
geliebet und höchlich gelobet von nun an
bis in Ewigkeit / Amen.

INTROITUS.

Christus ist mein Leben / Sterben ist
mein Gewinn / Also Geliebte und in
Christo andächtige Herzen / spricht der
Heil. Paulus Phil. 1, 21. Es war derselbe
um Christi willen zu Rom in Ketten und
Banden geschlossen / und hat also nicht an
derst als den Tod für Augen: Dennoch aber war er dafür
nicht erschrocken / sondern freuete sich / daß er mit seinem Tode
die Ehre Christi befodern solte / darum spricht er: Christus
ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn. Er nen
net Christum sein Leben / nicht allein darum / weil er
samit Vater und Heiligen Geist ihm das natürliche Leben
gegeben / auch dasselbe bisher erhalten / daß ohne seinen Willen
kein Härlein von seinem Haupt fallen können / sondern auch
darum / weil / nachdem Gott ihn / als er todt in Sünden / samit
Christo lebendig gemacht / sich durch den Glauben mit ihm so
genau vereiniget und verbunden / daß er in Christo / und
Christus in ihm lebe. Er nennet Christum sein Leben /
weil

Eph. 11.
v. 5.
Gal. 2.
v. 20.

weil er das gewiß wuste/ daß/ wenn er ja nach Gottes willen sein natürlich Leben lassen und sterben solte/ so würde er dagegen das ewige Leben wieder im Himmel finden. Denn spricht er/ **Sterben ist mein Gewinn.** Wenn Gott über ihn beschlossen/ daß er in solch Ketten und Banden sich zu einem seligen Ende schicken solte/ so wäre das sein Trost/ daß er bey seinem Tode mehr zu gewinnen als zu verlieren hätte. Er würde gerechtfertiget von der Sünde und von dem Leibe dieses Todes erlöset/ alle seine Mühe und Arbeit/ alle Trübsal und Verfolgung würde aufhören und ewige Freude würde dafür angehen. O! ein erfreulicher und seliger Gewinn! Und diesen Gewinn hat auch davon getragen unsere weyland Durchlauchtigste Fürstinn und Frau/ Frau **ELISABETH JULIANA**, vermählte Herzoginn zu Braunschw. und Lüneburg/ &c. unsere gnädigste Landes-Mutter/ welche dieses schöne Sprüchlein Pauli nebst andern mit eigenen Händen geschrieben/ daran Ihre Lust und Ergötzlichkeit gehabt/ versichert haltende/ das Christus Jesus der Ihr das zeitliche Leben gegeben/ in solchem Leben Sie Väterlich erhalten/ und mit der Zeit durch ein seliges Sterben zum ewigem alles reichlich mit sich bringendem Freuden-Leben Sie anheim gelassen würde/ welcher Versicherung Sie auch am 4. Febr. dieses Jahrs fähig/ und der Seelen nach ins Himmlische Wesen versetzt worden. Hierüber ist nun das ganze Hoch-Fürstliche Haus in tieffe Trauer und Betrübniß gesetzt. Zuvorderst Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. Herzog **ANTHON ULRICH**, unser gnädigster Landes-Vater. Dann wie ists möglich/ daß es ohne grosse Schmerzen und Herzens Bekümmernisse abgehe/ daß die zwen liebeichen Ehe-Herzen/die also miteinander vereiniget/ daß Sie der Schrift Anrede nach nicht mehr zwey/ sondern ein Fleisch/ Leib/ Herz und Seel waren/ wieder voneinander geschieden/ und also der starcke feste Ehe-Baum/ welcher verschiedene schöne Zweige ausgeschlagen/ gleichsam in der Mitte zerspaltet worden. Der Heil. Basilius, Bischoff zu Cælärien

Rom. 6.
v. 7.
Rom. 7.
v. 24

Gen. 2.
v. 24.
March. 19
v. 6.

Caesarien nennet es Cruentam *Syrotian*, eine blutige Zertheil- und Zerreiſſung des ehelichen Herzens/da das Herz in zwey Stück geschnitten/davon das eine Theil in die Erde verscharet/ das ander aber im Leibe blutend behangen bleibet. Wol mag unser Gnädigster jeso Hochbetrübtter Landes-Vater mit jenem fürnehmen Theologo, da ihm seine Hausfrau abgestorben/sagen: Ach meine Schmerzen sind gröſſer/denn daß ich sie ausreden kan: Da mir mein liebes Kind (Erb-Prinz) starb/da war mir zu muthe/ als hätte mir eins einen Finger abgeschnitten: Nun aber ist mir eine Rippe aus meinem Leibe genommen/und ein groß Stück von meinem Herzen geschnitten. Es schmerzet/schneidet und verwundet auch die Herzen des Erb-und Prinzen/dero Gemahlinnen und Prinzessinnen/weil Sie eine unvergleichliche/gütige/liebliche Mutter verlohren/Sie seuffzen: Unfers Herzens Freude hat ein Ende/unser Reigen ist in Wehklagen verkehret/ aus den Klagliedern Jerem. am 5. Jadas ganze Land trauret. Und das nicht ohne Ursache. Denn wir haben verlohren/eine liebe Landes-Mutter/die sich unser/als Ihrer Kinder/getreulich angenommen hat/wer wolte deswegen nicht weinen? Zumal/wenn wir gedenden an die großen Straffen Gottes/die auff diesem kläglichen Todes-Fall erfolgen möchten. Es ist bisher aus diesem Lande hinweggenommen/nicht eine/sondern zwey Fürstliche Personen. Es ist hinweg der Hochseeligste Fürst RUDOLPH AUGUSTUS, der wegen seiner Gottesfurcht und Fürstlichen Tugenden von männiglich ist betrauret worden. Kaum war dieser vergangen/da kam bald darauf auch dieser Fall/daß wir sagen müssen mit dem Propheten Jeremia: Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen/O weh/daß wir so gefündiget haben. O! wolte Gott/daß du Seeligste Fürstinne lebestest! wir wolten für dich sterben/wenn du nur leben möchtest. Denn was kan dein Tod anders seyn/als unser Tod/wo wir nicht herzlich Buſſe thun? Denn wir

Basil. M.
in Orat.
Martyr.
Julitta.

Ita de D.
Ebero
Prof.
Witten-
berg. Mel
ch. Ada-
mi in vi-
tis Theol
German.
p. 430.

Thren. 5.
v. 15.

Thren. 5.
v. 16.

leicht schliessen müssen/ daß solche Fälle dem Lande nichts gutes bringen werden. Nun wir habens mit unsern Sünden verdient; Drum laßt uns solches erkennen/ und GOTT bitten/ daß er sich unser erbarme/ und die Straffe/ die er uns dräuet/ gnädig abwenden möge. Laßt uns auch einander trösten/ eingedenck / des grossen Gewinns und herrlichen Wechsels/ welche die Hochseelige Fürstinne durch Ihr Sterben erlanget. Zu dem Ende sind wir auch mit einander versamlet/ dem Hoch-Fürstlichen Befehl nachzukommen/ und eine Hoch-Fürstliche Leichpredigt zu halten; Damit nun solches GOTT zu Lobe/ Hochgedachter unserer gnädigsten Fürstinnen und Frauen zu Fürstlichem Ehrengedächtniß / uns zum Trost und heilsamen Erbauung gereichen möge/ so wollen wir GOTT den Himmlischen Vater um Beystand des Heiligen Geistes ersuchen und anrufen in dem Gebeth des HERREN/rc.

Der von der Hochseeligsten Fürstinnen mit eigenen Händen aufgezeichneter Text / siehet geschrieben in der Offenbarung Johann. am XXI. Cap.
verf. 6. 7.

Mad er spricht zu mir: Ich bin das A und das O / der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet / der wirds alles ererben / und ich werde sein GOTT seyn / und er wird mein Sohn (oder Tochter) seyn.

EXOR.

EXORDIUM.

Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn. Also/ Geliebte und in Christo andächtige Herzen spricht Paulus Phil. 1. welche Worte unsere

Phil. 1.
v. 23.

Hochseeligste Fürstinne mit denen vorhin gedachten zusammengeknußet/ wenn Sie mit Ihren Händen also geschrieben. Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn/ denn ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn.

Wie der H. Paulus eine grosse Liebe zu allen hatte/ die durch seinen Dienst waren bekehret worden/ also war auch solche nicht geringer gegen seine Philipper, so gar/ daß er auch gern um Iherent willen länger im Leben bleiben/ und dabey alle Trübsal und Leiden über sich nehmen wolte/ damit sie nur in der Erkänntniß Gottes erbauet und gegründet werden möchten/ da er doch für sich zum Sterben bereit und fertig wäre/ und wenn es Gott gefallen solte/ lieber heute als morgen abzuschneiden/ und in der Herrlichkeit einzugehen.

Drum spricht er: Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn. oder/ eigentlich nach seiner Sprache: Ich begehre auffgelöset und bey Christo zu seyn.

Im Griechischen Text siehet das Wort ἀναλωσις, welches mancherley Bedeutung hat. Bisweilen wird es gebraucht von denen Reisenden/ welche nach verrichteter Sache wieder zu Hause kommen/ wie zu sehen Luc. 12. Auf solche Weise hatte Paulus Verlangen aus der verdrießlichen Herberge dieser Welt wiederum aufzubrechen/ und nach Hause/ nach dem Himmlischen Vaterlande zu reisen. Ach! wir sind in diesem Leben nichts anders als Pilgram und Wandersleute. Geht uns nun viel Trübes unter Augen: So laßt uns denken: Wir seyn auff der Reise; Da man allerley Wetter und Unfällen unterworfen seyn muß/ und laßt uns wol fürsehen/ daß wir nicht auff dem breiten Wege der Verdämnis/ sondern auff dem schmalen Wegen zum ewigen Leben geführt werden. Darnach wird auch diß Wort gebraucht/ von denen Fuhrleuten/ welche des Abends die müden Pferde ausspannen/ daß sie von der Arbeit befreyet/ sich ausruhen und erquic-

Luc. 12.
v. 36.

Geieri
Sterb-
lichkeit.
P. I. p.
508.

Scriverei
Seelen-
Schag.
P. V. p.
337.

erquickten können. Wohin vielleicht Churfürst Christianus I. Christmildigsten Andenkens/geziehlet / wenn er für seinem Ende Anno 1591 den 25. Sept. zu unterschiedenen malen wiederhohlet: Ich begehre ausgespannet zu seyn. Oder wie jener fromme Mann seine Hände gen Himmel auffhub und rief: Spann aus! Spann aus! Lieber Herr IESU! ich habe mich müde gezogen! Ach komm! **HERR IESU**/ komm! mein Ruhm/ und nüt mich in dein Eigenthum. Auch wird diß Wort gebraucht von denen Gefangenen / wenn sie ihrer Ketten loß werden / in welchem Verstande Anshelmus dieses Wort gebraucht / wenn er die Worte Pauli also erkläret: Cupio dissolvi à compedibus mortalitatis, quibus constringor. Ich begehre von den Ketten der Sterblichkeit / womit ich gebunden bin / loß zu werden. Andere meynen / der Apostel sehe auff die Krieges-Leute / welche / wenn sie in ihren Zelten liegen / bald aber marchiren wollen / die Stricke loßmachen und fortwandern; Oder auff die Schiff-Leute / welche wenn sie vom Lande auff die See fahren wollen / zuvor die Stricke und Tauen / mit denen das Schiff an die Erde gebunden ist / loß machen. Wünschet also Paulus, daß seine Seele / die bisher fest an dem Leibe gebunden / durch den Tod von dem Leibe möchte loß gemacht werden / daß sie frey würde wegzureisen und sich anders wohin begeben. Wohin will denn Paulus? Er spricht: Bey Christo zu seyn. Es war der Apostel hie mit Christo vereiniget / wie der Rebe mit dem Weinstock. Christus lebete in seiner Seelen / denn er glaubete an Christum. Nun aber wohnet Christus durch den Glauben in dem Herzen der Seinigen; er konte sagen / daß er in Christo und Christus in ihm lebete. Ja er hatte durch den Glauben und durch die Liebe seinen Heyland so fest ergriffen / daß er von ihm weder durch Tod noch Leben konte gesondert werden. Wie nahe aber Paulus seinem IESU war / so wuste er dennoch / daß ein Frommer weit näher zu Christo käme / wenn er aus diesem Leben scheide. Drum wenn Paulus wünschet bey Christo zu seyn / so begehrt er zu sterben / und seiner Seelen nach / im Himmel zu seyn / wo Christus sitzet zur Rechten seines himmlischen Vaters. Dahin trägt nun Paulus ein herzliches

Gal. 11.

Der Gläubigen Durst und Lust nach Christo.

liches Verlangen / welches er anzeigt durch das Wort
επιθυμια daß nicht allein heist ein Wunsch / sondern auch eine
innerliche und brünstige Begierde / dergleichen sich findet bey
einem durstigen Hirsch nach frischem Wasser / eine Lust / da-
durch das Herz ganz eingenommen ist / wie David lüstern
wurd nach dem Wasser des Brunnens zu Bethlehem. 2. Sam.
23.
Denen Welt-Kindern ist das Sterben eine Last / aber denen
Gläubigen eine Lust. Jene sehen den Tod an als einen Lö-
wen / diese aber finden in dem Löwen Honig. Wird nun der
Tod in Christo angesehen / so läßt ihm schön. Wird er
in Christo gekostet / so schmecket er süsse / und hat man Lust zu
ihm und kommt ins ewige Leben. Wem solte dann nicht da-
hin gelüsten? Als Mathathias, der Priester die Zerstörung
seines Volcks / und die Heil. Stadt ansehen muste / sprach er
für Leid und Unruhe. Wem solte noch gelüsten zu leben? 1. Mac. 2.
v. 13.
Vielmehr mag der / dem die Herrlichkeit Christi und des neu-
en Jerusalems ins Herz strahlet / für Liebe und Freude spre-
chen: Wen solte nicht gelüsten zu sterben / und bey Christo zu
seyn? Eine solche Lust hat auch nun gehabt unsere Hoch-
seeligste Fürstinne. Applica-
tio.
Weiln Ihre Seele eingeschlossen in
dem Leibes-Kercker. Weiln Sie gebunden mit dem Bande
der Sterblichkeit / mit den Fesseln allerhand Schwach-
und Gebrechlichkeiten / mit den Stricken des Todes / mit den Sün-
den / die Ihr so fest anklebeten / daß Sie mit Paulo gewün-
schet davon befreyet zu werden / solches aber niche eher gesche-
hen konte / als durch den Tod / so hat Sie darnach auch ein
Verlangen getragen. Rom. 17.
v. 24.
Daß wars / warum Sie jetzt gedachte
Worte mit eigenen Händen aufgeschriben / im Herzen erwor-
gen / und das beste Vertrauen gehabt / Christus Jesus / wer-
da ist das A und das O. der Anfang und das Ende / werde
Ihr / als seiner Tochter / die nach ihm dürste und verlange / ge-
ben von dem Brunn des lebendigen Wassers / und Sie erer-
ben das Reich / daß er mit seinem Blut und Tod erworben.
Was Sie nun in Ihrem Leben gesucht / das hat Sie gefun-
den. Ihre hegliche Begierde wird nun durch das Anschau-
en Gottes gestillet. Deswegen hat Sie auch diesen abge-
lesenen Leich-Text selbst aufgeschriben / solchen auff sich selbst
appliciret / wenn Sie also schreibet: Und er spricht zu
mir:

¶

mir:

10 Der Gläubigen Durst und Lust nach Christo.
mir: Ich bin das A und das O / der Anfang und
das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem
Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer
überwindet / der soll alles ererben / und ich werde sein
Gott seyn / und er wird mein Sohn oder Tochter
seyn. Wir wollen hieraus Eurer Christlichen Liebe vor-
stellen /

Propo-
siti-
o. Der Gläubigen Durst / Lust und Verlan-
gen nach Christo.

- Und zwar (1.) Worinn dasselbe bestehe.
(2.) Wodurch es gestillet werde.
(3.) Was für eine Erquickung darauf erfolge.

Bereitet demnach Herzen und Ohren zu fleis-
siger Andacht. Du aber liebster Jesu /
gib uns hiezu deinen Geist und Krafft /
auff daß alles wol gelinge / Amen.

Text-Abhandlung.

Wann wir / Geliebte und in Christo Andächtige
Herzen / der Gläubigen Durst / Lust und
Verlagen nach Christo mit einander be-
trachten wollen / so müssen wir (1.) unsere Andacht richten /
worinn dasselbe bestehe. Denn es findet sich bey denen
Menschen vielerley Lust und Verlangen. Mancher hat Lust
an loser Lehre / wie solcher David gedenket. Psal. 24. Ein
ander an der Ungerechtigkeith. 2. Thessal. 2. Ein ander
zu starkem Getränd / und wird dahero nimmer
weise. Prov. 20. Jenes Reichen Lust war alle Tage Herr-
lich und in Freuden leben. Luc. 16. Sind alle sündliche
und

Ps. 24. 4.
2. Thess.
2. v. 10.

Prov. 20.
v. 1.

Der Gläubigen Durst und Lust nach Christo. 11

und gefährliche Lüste/ welche der Apostel weltliche Lüste Luc. 16.
nennet. Tit. 2. Da heists/ wie der Poete saget: Trahit v. 19.
sua quemque voluptas. Einem jeden ziehet seine Lust und Tit. 2, 12
Verlangen; Die Welt ist voll Augen- und Fleisches-Lust 1. Joh. 2.
1. Joh. 2. Sonsten gibt es auch manche zugelassene Lust/die v. 16.
an sich selbst nicht sträfflich ist/ als Salomon hatte/ Häuser
zu bauen/ Garben zu pflanzen/ Usia zum Ackerbau. Alle; Eccl. 2.
ne dergleichen achten die Gläubigen nichts; Sie haben der v. 4-5.
Welt und der Erden den Rücken zugekehret/ und ist ihr Ver- 2. Chron
langen weit anders wohin gerichtet. Und also iſts auch mit 26. v. 10.
dem Durst. Zwar der natürliche Durst ist eine große Plage
ge/ und eine der schweresten Marter/ womit der Leib kan be-
gelegt werden. Wie man dann Exempel findet/ daß auch der
Tod selbst/ welcher doch der Natur das allerschrecklichste ist/
dafür sey erwehlet worden/ wie Egesippus von einigen Ara- Egesip-
bern meldet. Der große Krieges-Held Sissera muß um einen pus. l. r.
Trunck Wasser sein Leben einbüßen. Simson vermeinete de Exci-
dies zu sterben/ als er die Menge der Philister geschlagen dio Hie-
hatte. Es ist aber allhie die Rede nicht von dem natürli- ros. c. 32.
chem sondern von dem geistlichem Seelen-Durst nach Gott Judic. 4.
und seiner erquickenden Tröstunge/ welches in Heil. Schrift v. 19.
nicht ungemein ist/ wie denn beyhm Esai. 55. siehet: Wolan Judic. 15.
alle die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser. v. 18.
Und beyhm Matth. am 5. spricht Christus/ sie dursten nach Ec. 55. r.
der Gerechtigkeit Gottes/ nach Christo und seiner Ge- Matth. 5.
meinschaft/ und begehen nicht anders/ als mit ihm und durch v. 6.
ihm zu leben und zu sterben. Da saget ein lüsteres und be-
gieriges Herz mit David: Es durstet meine Seele
nach dir/ mein Fleisch verlanget nach dir. Es nen- Pf. 63. 2.
net sich aber Christus allhie gar nachdenklich das A und
das O/ der Anfang und das Ende. Gleich wie im
Griechischem Alphabeth, darinn die Bücher Neues Testa-
ments und also auch das Buch der Offenbarung Johannis
geschriben/ das A der erste Buchstabe ist/ das O aber der letz-
te/ also heist hie A und O, so viel als der Erste und der Letzte/
der Anfang und das Ende. Und siehet der Herr Christus
hiemit auff die Ewigkeit seiner Person/ auff sein ewig Göttlich
Wesen.

12 Der gläubigen Durst und Lust nach Christo.

Wesen. Er nennet sich das A, das ist/ den ersten Anfang/ vor welchem kein Anfang gewest. Eine ewige Person/ ein ewiges Wesen. Er nennet sich das O, das ist/ der Letzte und das Ende/ das wenn auch die ganze Welt mit ihren Creaturen ihre Endschafft wird erreicht haben/ wenn es heißen wird: Es ist geschehen/ wie kurz vorher siehet/ wenn der Herr einen neuen Himmel und eine neue Erde durch sein allmächtiges Wort erschaffen und zugerichtet/ wenn er das Gnadenreich hinauff gibt/ und das Reich der Herrlichkeit ansähet/ alsdenn werde sichs ausweisen/ daß er werde seyn das O, nemlich der Letzte/ der alleine zurück bliebe/ bey welchem keine Veränderung noch Wechsel des Lichts / sondern unveränderlich/ unwandelbahr bleibet von Anfang bis zum Ende. Das verstanden auch gar wol in diesem Fall jene kluge Heiden die Aegypter, darum/ wenn sie in ihren Hieroglyphicis und Sinnbildern Gott den Allerhöchsten wolten abbilden und vorstellen/ mahleten sie einen runden Circul/ als in welchem weder Anfang noch Ende zu finden/ und inwendig schrieben sie ein Kreuz/ welches ihnen ein Zeichen der Ewigkeit war/ anzudeuten/ daß Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit der weder Anfang noch Ende hätte. Bestehet also der Gläubigen Lust und Durst nach Christo/ der da ist das A und O, der Anfang und das Ende/ nach dem Himmel/ nach der ewige Freud und Seeligkeit.

II. Wodurch aber wird nun dieser ihr Durst und Verlangen gestillet? Ich antworte durch das lebendige Wasser/ denn also spricht Christus: Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers. Hier gibts zwar auch in diesem Leben viel schöne Wasser-Quellen und Brunnen/ die einen ermüdeten Wandersmann sehr erquickten können. Aber wenn das Herz aus dem Geseß seine Sünde erkannt/ und dieselbe in Gewissen fühlet/ und gerne Raht/ Trost und Hülffe haben wolte/ so kan es solch Wasser nicht thun/ sondern das muß thun das Evangelium. Wann dasselbe den gekreuzigten Jesum/ als das rechte Lebens-Wasser/ mit seinem Blut und Verdienst darstellt/ so entsethet bey den Gläubigen ein Verlangen/ welches mit der Gemeinschaft Christi und Genießung seines heiligen

Der Gläubigen Durst und Lust nach Christo.

13

Verdienstes zu stillen ist. Daraus werden die Mühselige und Beladene erquicket. Ist nun Gott so gütig / daß er den geistlichen Durstigen in dieser Welt durch sein Wort und Heil. Sacramenten das rechte Seelen-Leben gibt. Ja ist er so gütig und läset hier Brunnen quillen in den Gründen/ daß alle Thiere auff dem Felde trincken/ und das Wild seinen Durst lösche/ Psal. 104. so dencket dabey nach/ was denn der gütige Gott vor Erfrischung und Erquickung für seine Gläubige im Himmel müste bereitet haben? Da er sie träncken wird mit Himmlischer Wollust/ als mit einem Strom/ daß sie sollen truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses. Es ist nicht ein todtes Meer/ wie in dem Ort da Sodom und Gomorra vorzeiten gestanden/ darinn alles muß verderben. Nicht ein bitter Wasser zu Jericho/ welche Elita mußte gesund machen. Nicht das bitter Wasser zu Mara/ welches niemand trincken fonte/ sondern ein lebendiges Wasser/ wer das trincken wird/ der wird sagen: Das ist mein Leben. Das mag ein herlich Geträncke seyn. Wasser stillt den Durst. Dieses lebendige Wasser wird unsern geistlichen Durst stillen/ und aus unserm Munde nicht mehr gehöret werden Davids Scuffger: Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ sondern wir seyn vollentkömlich geniesen und satt werden nach seinem Bilde. Nach dem natürlichen Wasser kan uns wieder dursten/ wie Christus sagt beyh Joh. 4. Wer dis Wassers aus Jacobs Brunnen trincken wird/ den wird wieder dursten: Wer aber des Wassers trincken wird / daß ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser/ daß ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet.

Pl. 104.
V. 11.

Pl. 36, 9.

2.Reg. 2.
V. 21.
Exod. 15.
V. 25.

Und diß soll uns gegeben werden umsonst/ wie der Text sagt. Was hier in der Welt wol schmecken und uns

D

erlaß

erlaben soll/ daß muß man theuer gnug bezahlen. Aber diß soll umsonst gereicht werden/da heists: Komt her zum Wasser/ die ihr nicht Geld habt/ kommt her/ kauffet ohne Geld und umsonst/ Esai. 55. Und in der Offenbarung Joh. am 22. Wen durstet/ der komme/ und wer da will/ der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Das ewige Leben ist eine pure Gnaden-Gabe **GOTTES**. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch **JEsum** Christum geschehen ist/ spricht Paulus Rom. 3.

III. Was werden aber die Gläubige hievon für eine Erquickung haben? Hierauff antwortet der Herr Christus: Wer überwindet/ der wird alles erben/ und ich werde sein **GOTT** seyn/ und er wird mein Sohn oder Tochter seyn. O! eine süsse Labsahl! eine herrliche Erquickung! Wer überwindet/ das ist/ wer in dem Durst und Verlangen beständig bleibt; und in aller Trübsal/ Anfechtung und Verfolgung aushält; Wer bis ans Ende im Glauben und Gottseligkeit verharret und getreu bleibt bis in den Tod/der wird dreyerley zu gewarten haben. Er soll (1.) alles erben/ (2.) **GOTT** will dessen sein **GOTT** und Vater seyn/ (3.) und er soll **GOTTES** Sohn oder Tochter seyn. Erstlich soll er alles erben. O! das klinget überaus wol. Wenns in der Welt an ein Erben gehet/ und der Erben viel sind/ so wird die Erbschafft getheilet. Hier sind der Erben zwar viel/ doch aber soll ein jeder alles erben/ alles/ was **GOTTES** ist/ alles/ was er ihm in der Heil. Schrift verheissen hat / alle seine Himmlische Güter/ nichts davon ausgenommen/er soll erben die Unsterblichkeit/ die Gerechtigkeit/ den neuen Himmel in welchem Gerechtigkeit wohnet/ die Himmlische Klarheit/ das Reich **GOTTES** und das ewige Leben/ das unvergängliche/ das unbesteckte/ das unverwelckliche Erbe/ daß im Himmel behalten wird/ das herrliche schöne Erbtheil/ das kein Auge gese-

1. Pet. 3.
v. 13.

1. Pet. 1. 4

1. Cor. 2.
v. 9.

gesehen/ kein Ohr gehört/ und in keines Menschen
Herz kommen/ das GOTT berietet hat/ denen die
ihn lieben. Denn er will zu ihnen sagen: Kommt her/
ihr Gesegneten meines Vaters ererbet das Reich/
das euch von Anbeginn der Welt her bereitet ist.

Matth. 25.

Matth.

25. v. 34.

Zwischens ander / spricht Christus: Ich werde sein
GOTT seyn / als wolt er sagen: Ich werde einem solchem
Durstigen lassen inne werden/ und schmecken / was er an mir
habe: Sein GOTT werde ich seyn in diesem Leben / und ihm
unzehlich viel Gutes thun an Seel und Leib/ von Mutterlei-
be an: Sein GOTT werde ich seyn / so gar / als hätte sonst
niemand mehr theil an mir/ als er allein: Sein GOTT wer-
de ich seyn/ das alles / was an mir liebes und gutes seyn
mag/ zu seinen Willen seyn möge. Sein GOTT werde ich
seyn/ das ich auff ihm acht habe: Sein GOTT werde ich seyn
in seinem Leben/ auff eine sonderliche und unbegreifliche Wei-
se/ das ich auch demselben nach dem Tode immer und ewig-
lich und ohne Aufhören Gutes thun will. Ach! da wird
GOTT abwischen alle Thränen von dessen Augen; Alles was
ihm etwa hier gemangelt/ will er reichlich ersetzen; von dem
verborgenen Manna wird er ihm zu essen/ und von dem Brun
des lebendigen Wassers umsonst zu trincken geben/ er wird ihm
mehr Gutes thun/ als er wird begehren können. Denn
GOTT/ der da ist das Höchste Gut wird alles in allen
seyn/ und sich von Angesicht zu Angesicht von ihm sehen
lassen.

I. Cor. 13.
v. 28.

Drittens spricht Christus: er soll mein Sohn oder
Tochter seyn. Hier sind die gläubigen Kinder Gottes/
der eingeborne Sohn Gottes hat Macht gegeben Got-
tes Kinder zu werden allen/ die an seinen Namen
glauben; Sie haben auch der Privilegien und Freyheiten
der Kinder Gottes reichlich zu genießen/ in kindlicher Zuver-
sicht dürfen sie für das Angesicht Gottes des Himmlischen
Vaters treten/ und ihm ihre Noht und Anliegen von Her-
zen

I. Joh. 1.
v. 12.

1. Joh. 3.
v. 2.

ßen Klagen. Sie haben auch Anwartsung und Hoffnung zu dem ewigen Erbe/ dem ewigen Leben. Aber nach diesem Leben/ wenn Glaube und Hoffnung aufgehört/ werden sie auff eine noch nähere und herrlichere Weise/ Gottes Sohn und Tochter seyn/ da werden sie das/ was sie hier im Glauben ergriffen und in Hoffnung erwartet/ völlig genießen. So erkläret die Kindschaft Gottes der Heil. Johannes in der 1. Ep. 3. Meine Lieben/ wir sind nun Gottes Kinder/ und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden/ wir wissen aber/ wenn er erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn werden/ denn wir werden ihn sehen wie er ist

USUS.



Wiß ist nun nicht ein Geringes/ sondern ein Grosses/ daß den Gläubigen Durst/ Lust und Verlangen nach Christo/ nicht nur durch das lebendige Wasser soll gestillet werden/ sondern daß sie auch noch über dem alles/ was Gottes ist/ ererben sollen/ daß Gott ihr Gott und Guthäter seyn und bleiben/ und sie hintwiederum auff sonderbare und herrliche Weise Gottes Söhne und Töchter seyn und heißen sollen. Daß mag wol ein schön Erbtheil seyn! Da kan man getrost sagen mit David: Der Herr ist mein Guth und mein Theil/ du erhältest mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen auffß Lieblichste/ mir ist ein schön Erbtheil worden. Pl. 16. Ein Grosses war es/ daß der König Ahasverus, ein Herr über hundert und sieben/ und zwanzig Länder/ einmals seiner Gemahlin der Esther, welche ein armes Bayselein gewesen war/ die Helffte seines Königreichs versprach: Aber was ist dieses gegen dem Himmlischen Königreich. Ein Grosses war es/ daß der König Saul dem tapffern Helden David versprach/ wenn er den grossen und ungeheuren Philister Goliath erschlagen würde/ so wolte er ihm seine grössste Tochter/ Merob/ zum Weibe geben/ darüber David stutzig ward/

Pfal. 16.
v. 5. 6.

Esth. 5. 3.

1. Sam. 18
v. 17.

wurd/sagende: Wer bin ich? und was ist mein Leben und Geschlecht meines Vaters in Israel: Daß ich des Königes Eydam werden soll? Aber/ O liebste Zuhörer! wer sind wir/ daß wir des Königes aller Könige Söhne und Töchter werden/ und mit ihm im Himmelreich regieren sollen? Ja er hat es nicht nur versprochen/ sondern er wird es auch fest halten. Des **H**Errn Wort ist wahrhaftig/ und was er zusagt/ das hält er gewiß/ sagt David Psal. 33. Wenn sonst jemanden in der Welt etwas Großes wird zugesagt und versprochen/ so kan man eben sich nicht allzu fest darauf verlassen. Das sehen wir an dem Könige Saul, ob derselbe gleich dem David seine größte Tochter zu geben versprach/ so hielt er es doch nicht/ denn da die Zeit kam/ daß sie dem David solte gegeben werden/ ward sie Adriel dem Netholatiter zum Weibe gegeben. Aber so machts **G**ott nicht/ wenn der etwas verspricht/ so bleibts und ist ein Wort der Wahrheit/ daß den Gläubigen soll gewiß gehalten werden. Sie sollen alles erben/ was **G**ott zukommt und ihm zugehöret. Gar schön schreibet hievon der Heil. Augustinus im letzten Buch von der Stadt **G**ottes: Was will **G**ott der **H**Err wol anders/ wenn er durch den Propheten spricht: Ich will ihr **G**ott/ und sie sollen mein Volk seyn. Denn daß er so viel sagen will: Ich werde seyn/ davon sie sollen gesättiget werden/ ich werde seyn/ alles/ was mir von dem Menschen kan ehelich verlangt werden/ Leben und Seeligkeit/ und Hülle und Fülle/ und Herrlichkeit und Ehre/ und Friede und alles Gutes? Denn also ist auch das zu verstehen/ was der Apostel saget/ daß **G**ott werde alles in allen seyn. Ach der herrlichen und süßen Erquickung/ welche die Gläubigen alsdann vollkommenlich genießen werden. Hier in diesem Leben haben sie auch eine Erquickung/ wenn der **H**Err **J**esus sie zu sich ruffet/ daß er sie wolle

Pl. 33. 4.

1. Sam. 18.
v. 19.August.
l. de C.
D. l. ult.
c. 30.Matth. 11.
v. 28.

E

erqui-

erquicket. Wenn er ihre Seele erquicket / und führet sie auff rechter Straffe / wenn er ihr Haupt mit Del salbet und ihnen voll einschendet Gutes und Barmherzigkeit. Aber solche Erquickung wird ihnen von der Welt und dem Teuffel sehr versalzen / also daß die Gläubige gleich sind denen Rosen / so unter spißigen und stächlichen Dornen stehen. Sie müssen durch viel Trübsal eingehen ins Reich Gottes. Sie müssen Verfolgung leiden / die Welt nimmet sich ihrer nicht an / sondern hasset / neidet und verfolget sie wegen ihrer Frömmigkeit und Gottesfurcht / welches aber zu dem Ende geschiehet / daß sie sich nach keiner irdischen Erquickung umschauen / sondern nach ihrem Jesu desto grösser Verlangen tragen sollen / ihn zu sehen und zu denselben zu kommen / damit sie sich in seiner Liebe immer und ewig erlaben und von dem Himmlischen Lebenswasser erquicket mögen.

Phil. 23.
v. 3. 5. 6.

Act. 14.
v. 22.
2. Tim.
3. v. 12.

Wolan dann / Liebste Zuhörer / lasset uns einen Durst / Lust und Verlangen haben / nicht nach dem Zeitlichen und Irdischen / welches wir gewiß verlieren und hinter uns lassen müssen / sondern nach Christo. Das ist / was Paulus anzeigen will / wenn er von ihm und allen Gläubigen sagt: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des Herrn / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Phil. 3. Man verlanget ja sonst das / was gut ist / und ein Vergnügen geben kan. Dannenhero schreibet schon allerdings der weise Heide Aristot. Bonum est, quod omnia appetunt. Was gut ist / das wird von allen verlangt. Nun aber ist Christus Jesus der Gläubigen höchstes Gut; Er ist ihre höchste und beste Vergnügung. Sie können dieselbe nirgends finden / als in ihm. Denn Gott ist alles in allen / wenn demnach die Frommen ihren Jesum haben / so haben sie in ihm alles / so mangelt's ihnen an keinem Gut / daß sie mit David sagen können: Herr wenn ich nur dich habe / so

Phil. 3.
v. 20.

Arist. l. r.
Eth. c. i.

1. Coa.
15.

so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn
mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du
doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und **Heil.** Pfal. 73.
v. 25, 26.

Drum / wenn die Welt um das Zeitliche / um Geld und Gut /
um Ehr und Wolleben bekümmert ist / so siehet das Herz der
Gläubigen jederzeit fest nach **IESU** gerichtet / und durstet nach
demselben ohne Unterlaß. Gleichwie die Magnet-Nadel in
dem See-Compas nicht ehe ruhet / als biß sie sich nach
Norden hingeföhret ; Also ruhet auch eine gläubige Seele
nicht eber / sie läßet nicht ab sich zu sehnen nach ihrem **IESU** /
als biß sie bey ihm ist / und in ihm ruhen kan. Solcher
Durst und Verlangen wird gemehret durch die große Trüb-
sal welche die Gläubige in ihrem Leben haben. Denn gleich
wie ein Durstiger Mangel hat an natürlicher Feuchtigkeit /
wegen übriger Hitze / so die Feuchtigkeit weggezöhret hat / dar-
über der Mund ganz ausgedrocknet ist. Also isis auch mit
dem Geistlichen Durstigen / es fehlet ihnen an der Lebens-
Feuchtigkeit / sie fühlen / daß sie mangeln des Ruhms /

den sie an **GOTT** haben sollen. Sie fühlen die Hitze Rom. 5.
v. 23.
der Trübsal / der Anfechtung / des Göttlichen Zorns / der saug-
get sie dürre aus / sie sind Kraft- und Machtloß / deßwegen
sind sie begierig nach der Himlischen Feuchtigkeit und Kühlung.
Mit warmen Wasser ist dem hitzigen Durst nichts gedienet /
sondern mit frischem Kühlwasser: Drum kan der hitzige See-
len-Durst nirgends mit gesättiget und gestillet werden / als
mit **GOTT** selbst / welcher das lebendige Wasser ist. Dannen-
hero sehnen sie sich auch dahin / und wünschen / daß er bald
kommen möge / sie von der Mühseligkeit dieser Welt auszu-
spannen / und ihnen von dem Brunn des lebendigen Wassers
zu geben. Ein solch Sehnen nach **IESU** / hat sich schon ge-
funden in den Gläubigen Altens Testaments. Da der Erz-
Vater Jacob auff seinem Siech-Bette lag / und numebro ster-
ben solte / da war sein Durst und Verlangen nicht nach irr-
dischen Dingen / sondern nach dem **HERRN** Mesia seinem Hei-
lande. Drum spricht er : **HERR** / ich warte auf dein Heil.

Gen. 49.
v. 18.
Gen. 49. Welche Worte der König David widerholet im
PL. 119.
v. 166.
119. Psal. Eben das haben auch andere Gläubige gethan im
Altens Testament. Noch grösser aber ist dieser Durst und
Verlan:

Verlangen in den Gläubigen Neues Testaments. Denn das Erkänntniß/welches wir von Christo haben / ist viel unständlicher / klärer und heller / als jener im Alten Testament. Nun wird aber die Begierde zu einem Dinge / so viel heftiger und grösser gemacht / so vielmehr solches erkannt und begriffen wird ; ignoti nulla cupido. was man nicht kenne/verlangt man nicht. Es ist auch unter dem Neuen Testament der H. Geist so viel reichlicher ausgegossen / als unter dem Alten Testament. Drum ist auch unser Durst und Verlangen nach Christo so viel stärkerer und grösserer / als jener im Alten Testament / wie wir solche an denen Heil. Märtyrern gnugsam sehen können / daß sie um des Namens Jesu willen zum Schwerdt / Wasser / Feuer / wilden Thieren oder anderer Marter so freudig als zum Tanz gengen. Der Heil. Märtyrer Ignatius, der ein Jünger des Heil. Johannis gewesen / als er zu den grimmigen Löwen geführt worden / sprach also : Ich fühle / daß inwendig in meinem Herzen entspringe ein lebendiges Wasser / ja ein Wasser / das da redet und spricht zu mir : Ignati zum Vater ! Nemlich dahin wirst du durch deine Marter und Tod gelangen. Ja es ist sein Durst und Verlangen nach Jesu so groß und freudig gewesen / daß nach seinem Tode der süsse Name Jesus mit goldenen Buchstaben in seinem Herzen soll gefunden worden seyn. (*) Fast ein gleiches ist / was von jenem Gottseligen Krieger-Mann gedencket Ludolphus de Saxonia, in seinem Buch vom Leben Christi. Es hatte derselbe aus Liebe zu seinem Jesu in das gelobte Land sich begeben / und hatte alle Orte desselben / wo vormalis Christus gewesen / und etwas sonderliches gewircket / oder auch gelitten hatte / in Augenschein genommen / auch sich alles / was daselbst vorgangen / wol zu Nutze gemacht / und endlich ging er auff den Delberg / und als er an dem Ort kam / da Christus zuletzt gestanden / und seinen Fußstapffen / als er gen Himmel gefahren / hinterlassen / küßete er dieselbe / und feuchtete sie mit vielen Thränen / richtete sich folgend's wieder auff / wandte seine Augen gen Himmel / und sprach mit ausgestreckten Arm und aufgehabe-

Ignatius
in Epist.
ad Rom.

(*) Thom. à Kempis vid. Nab. l. n. de Incarnat. n. 28. Rolevinckius in Fasciculo Temporum Texto atate ad ann. Christi 94. Albertus Kranzius l. 3. Metropol. c. 55.

nen Händen also: O du mein süßer Herr IESU!
 ich weiß nicht/ wo ich dich noch weiter suchen soll /
 drum bitte ich durch die Süßigkeit deiner Barm-
 herzigkeit/ verleihe mir die Gnade/ daß ich numeh-
 ro zu dir kommen möge/ worauff er auch alsobald nie-
 dergefallen und seinen Geist auffgegeben/ welches seine Ge-
 fährt/ die mit ihm waren/ heftig betrübet/ also/ daß sie zu
 einem Arzt gegangen und gefragt/ was doch die Ursache sei-
 nes Todes seyn möchte/ welcher nachdem er sich der Beschaf-
 fenheit der Natur und Person dieses Menschen zuvor bey ih-
 nen erkundiget/ und vernommen/ daß er wäre frisch und ge-
 sund/ auch dabey holdselig/ freundlich und angenehm/ inson-
 derheit aber sehr andächtig und eifrig in der Liebe Gottes
 gewesen/ von ihm geurtheilet/ daß sein Herz müsse durch über-
 mäßige Liebe und Freude zerrissen seyn/ welches sich denn auch
 nach Eröffnung seines Leibes also befunden/ und in demselben
 geschrieben gewesen: Meine Liebe ist IESUS. (*)
 Gehet so heftig/ so inbrünstig ist der Durst und Verlangen
 der Gläubigen nach Christo ihrem Erlöser/ daß sie von Her-
 zen den Tod wünschen/ als wodurch sie zu ihm gelangen/ wie
 solches mit vielen Exempeln der Märtyrer und anderer Gläu-
 bigen könte dargethan werden.

APPLICATIO.

NEs ist nun auch gesinnet gewesen die weyland
 Durchlauchtigste Fürstin und Frau/ Frau
 ELISABETH JULIANA, vermäh-
 lete Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.
 So lange Sie gelebet/ hat Sie Ihre höchste Lust und Ver-
 langen auff keine irrdische Dinge/ sondern alleine auff JE-
 sum gerichtet/ Sie hatte gelernet/ daß alle Ergößlichkeiten die-
 ser Welt/ alle irrdische Güter den Durst der Seelen nicht still-
 len könten/ weil die allein seelig/ die da hungert und dur-
 stet

(*) Ludolphus de Saxonia P. 2. d. vita Christi c. 82. in fine. Bernhardi-
 nus T. IV. Oper. p. 23. Beza Ann. 1216. n. 20. Gvilielmus Pipi-
 nus Conc. in festo Ascensionis Domini in fine.

Matth. 5.
v. 6.

stet nach der Gerechtigkeit/denn sie sollen / nach der Verheissung Christi/ satt werden. Dahero ist Ihre höchste Sorge gewesen/wie Sie bey den menschlichen Schwachheiten sich Gott in Christo Jesu gefällig machen möchte. Gleichwie nun eine Lerche gewohnet ist / ihren Gesang im Aufsteigen und Fliegen zu verrichten; und ob sie gleich im Kestich oder in einem Gebauer gefangen gehalten wird / sie dennoch die Flügel zu regen und zu bewegen pflegt; Also hat die Hochseeligste Fürstinne alle Ihre Übung der Gottseligkeit mit heiliger Begierde nach Christo gerichtet. Dahin gingen Ihre geistreiche Gebethe und Gesänge / die Sie selbst verfertigt. Dahin war gerichtet Ihre tägliche Privat-Andacht/da Sie Morgens und Abends auff den Knien vor dem Allmächtigen demüthig/ eifrig und oft mit Thränen gebethet/ganze Stück aus dem Worte Gottes und andern geistreichen Büchern gelesen / oder Ihre innerliche Andacht/welche Sie mit heimlichen Seufftern / mit verborgenen Göttlichen Liebes-Flammen/auff dem inwendigen Altar des Hergens verrichteten. Das war der Zweck Ihrer fleissigen Beywohnung des öffentlichen Gottesdienstes/und Genießung des Heil. Abendmahls. Und wie Ihr Seelen-Bräutigam in seiner hitzigen Liebes-Krankheit am Charfreytag seinen Mund geöffnet und geruffen: **Mich dürstet.** Also hat auch Ihre Seele geseuffzet. **Mich dürstet: Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott.** Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Wer will zweiffeln / daß Gott seine Ohren zu diesen Seufftern geneiget? Wer zweiffelt/ daß Er diese durstige Hindinne gehöret? Wie Er Sie gewiß erhöret/so hat Er sich auch selbst mit seiner Krafft in Ihr gefencket/und Ihr Herz gesärcket/daß Sie in Ihren äußerlichen Schwachheiten des Leibes immer stärker worden am inwendigen Menschen. An Leibes-Kräften war Sie schwach und matt/aber an Ihrer Seelen war Sie stark/da sprach Sie: **Was mein Gott will / das geschehe allzeit/ sein Will der ist der beste.** Und fer-
ner

ner mit auffgehobenen Händen: Ach wie gern/wie gern/wie gern / wolte ich bey meinem **IEU** seyn. Wie nun diese Hoch-seeligste Fürstinne einen solchen Durst und Liebe zu Ihrem Jesu hatte / also mußte es Ihr auch an andern Fürstlichen Tugenden nicht fehlen/die aus dieser Quelle herfürspringen. Gewiß / so jemand fleißig nachsinnen sollte/wie ein Hochfürstlich Frauen-Bild / dem nichts mangle/ was entweder die Gunst des Himmels auff uns bringen/ oder die höchste Tugend verdienen könne / müste beschaffen seyn; der würde keine andere Gestalt noch vollkommener Muster sich fürstellen können/ als welches wir bishero an unser Hochseeligsten Fürstinnen gehabt/ und dessen Verlust wir heute mit Thränen beklagen. Sie wußte / daß Sie durch keine Tugend dem Höchsten ähnlicher werden könte/ als durch Freygebigkeit und Güte; darum/ wie er ein Brunn-quel aller unserer Wohlfahrt; so eröffnete Sie die Brunnen Ihrer Liebe/Sie brach ihr Brodt in dem Munde der Hungerigen/Sie reichete Ihren Becher den Durstigen / weil Sie dafür hielt/ daß unter der zerrissenen Mantel der Nothleidenden/ Betrübtten und Elenden/ Ihr Jesus selbst/ als in seinen Gliedern herum walle/ so gewiß er an jenem Tage rühmen wird; Daß unsere Freygebigkeit ihn gekleidet / unsere Güte ihn gespeiset/unser Kelch seinen Durst gelöschtet. Solche liebe-reiche Neigung sahe Gott/und ich meyne auch/ eine andere Glückseligkeit habe Er dafür der Hochseeligsten geschendet/ in dem Sie nicht alleine Mutter Fürstlicher Prinzen und Prinzessinnen/ sondern auch Groß-und Elter-Mutter geworden. Das ist ein Zeichen und Merckmah! Himmlischer Besegnung.

In Demuth ließ Sie sich hernieder/ wann Sie die Niedrigen mit holdseligem Anblick und Worten erkreuete/womit Sie aller Menschen Liebe/ wie der Magnet das Eisen angezogen.

Ihre Gedult aber war grösser/als sie bey einer Fürstlichen Frauen zu finden. Ich will nicht erwehnen der unbeschreiblichen Betrübniß / welche Ihr durch den Tod Ihres ältesten Prinzens/der da recht *Delicium generis humani*, eine Freude des gankzen Landes war/ begegnet/die Sie mit Gedult

dult ertragen und nebenst Ihres Herrn und Gemahls Durchl. gefaget: Wir haben nun auch unser erste Gebuhrt dem **SEHR** gantz und willig aufgeopfert/ sondern ich will nur gedencen/ was das für ein Herzkempfindlicher Schmerz gewesen/ den Sie durch Zulassung Gottes in letztverwichenen Zeiten/ durch die bekannte innerliche als äußerliche harte Verfolgung/ welche Ihres Herrn und Gemahls Durchl. widerfahren/ ausgestanden/ doch hat Sieden Schluß des Apostels gemacht. Wir müssen durch viel Kreuz und Trübsal in das Reich Gottes eingehen/ daneben bey Ihren unauffhörlichen Scuffsen zu Gott die feste Hoffnung ergriffen/ daß derselbe nach seiner Gerechtigkeit dem Fürstlichen Hause nach solchem Ungewitter die Sonne wiederum scheinen lassen werde. Was für eine unbeschreibliche Liebe Sie zu Ihres Herrn und Gemahls Durchl. gehabt/ und wie Sie dieselbe in so harten Zustande getröstet. Wie anmutig/ wie liebreich/ wie holtseelig dieses Hoch-Fürstliche Paar zusammen gelebet/ können mehr die häufigen Thränen Dero herzinniglichen betrübten Herrn und Gemahls Durchl. als die Tinte meine Feder ausdrucken. Wenn es donnert und blizet/ sauset und brauset/ so paaren sich die Nachtigalen auff den Bäumen und singen am hurtigsten. Denen gleiche ich die Liebe dieser Hohen Verliebten. Darum kräncket es auch unserm gnädigsten Fürsten und Herrn/ daß Sie durch solch tödtlichen Hintritt von einer so liebreichen Gemahlinnen geschieden sey/ und Ihre Liebe und Freundlichkeit hinführo nicht mehr zu genießen habe. Aber dieses ist dagegen tröstlich/ daß Sie dadurch nicht von Gott und seiner Liebe geschieden. Tröstlich/ daß Sie so einen herrlichen Wechsel getroffen und so süß erquicket wird. Derowegen getraue ich mir wol zu sagen/ was Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. bißhero und iso für Gedancken habe. Zwar kan kein Mensch eines andern Menschen/ vielweniger eines Potentaten Gedancken wissen/ denn das kömt Gott allein zu/ nach dem 129. Psalm. Dennoch kan ich dieselbe wissen aus einer Offenbahrung/ die mir das offenbare Wort Gottes an die Hand gibt/ in welchem

Pl. 139.1

der

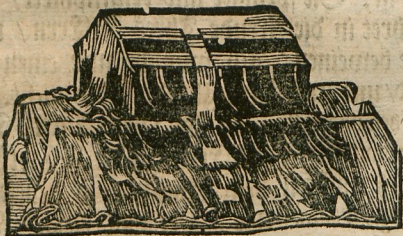
der Herr von den löblichen Regenten spricht: Aber die Fürsten werden Fürstliche Gedanken haben und darüber halten/ bey dem Propheten Elai. am 32. Demnach Ec. 32. 8. ich allerdings versichert bin/ daß/ wie Ihr Hochfl. Durchl. allenwege und ohn unterlaß in Ihrem Herzen Fürstliche Gedanken führen/ also dieselbe fürnemlich zu dieser Zeit haben werden. Ich zweiffle nicht/ Sie werden gedencken: Es ist der Herr/ er thue/ was ihm wolgefällt. 1. Sam. 3. v. 18. Hof. 6. 10. Sie werden gedencken aus dem Propheten Hof. am 6. Der Herr hat uns zerrissen/ er wird uns auch heilen/ er hat uns geschlagen/ er wird uns auch verbinden. Sie werden gedencken/ was davon Bernhardus von dem Abschied des Bischoffs Malachiae sagte: Malachias amicus noster dormit, & ego luceam? Egone fleam illum, qui fleum evasit? ille tripudiat, ille triumphat, ille introductus est in gaudium Domini sui, & ego illum plangam? Cupio mihi hæc, non illi invidio. Bernh. Tractat. de vita Malach. c. III. f. 139. B. Tom. IV. Daß ist/ etwas verändert auff die Hoch-Fürstliche Gemahlin gezogen: Meine herzkliebge wesene Gemahlinne schläfft und ich soll Sie betrauren? Soll ich die betweinen/ die allen Weinen entgangen ist? Sie springet und triumphiret/ Sie ist eingeführet in die Freude Ihres Herrn/ und ich soll Sie betweinen? Ich wünsche mir einen solchen Zustand/ und mißgönne Ihr denselben nicht. Hier auff seuffzen und bethen nun Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. Ps. 80. 20 sprechende mit David: Herr Gott Zebaoth/ tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir. Pfal. 84. v. 16. 17. Und aus dem 86. Pfalm. Wende dich zu mir/ sey mir gnädig / stärke deinen Knecht mit deiner Macht und hilf dem Sohn deiner Magd. Thue ein Zeichen an mir/ daß mirs wolgehe / daß es sehen/ die mich hassen / und sich schämen müssen/

G

daß

Pfal. 119.
v. 122.

daß du mir beystehst und tröstest mich. Und aus dem 119. Psalm. Vertritt du deinen Knecht und tröste ihn/ daß mir die Stolzen nicht Gewalt thun. Mit diesen Wunsch und Gebeths-Gedanken Ihr Hochfürstl. Durchl. stimmen so viel tausend Seelen überein/ die unter Dero Regierung leben. Ihr Leben hanget an dem teuren Leben Ihr Hochfürstl. Durchl. darum dursten und sehnen sie nach Gott/ demüthig seufftende: daß er die Fenster seiner Güte öffnen/ und weil/ wie der sel. Mann Lutherus in der geistreichen Leichen-Predigt des hochlöblichen Siebeners Jesu Christi / Churfürst Johansen, erinnert/ da sonst ein Mensch einen/ ein Fürst zehen Teuffel um sich hat/ Ihr Hochfürstl. Durchl. und das ganze Hochfürstl. Haus mit seinem Heil. Engeltn umlagere/ selbst eine feurige Mauer um Sie her sey/ mit langen gesunden Leben und allem erwünschten Hochfürstl. Heil/ Segen und Gnade krönen wolle/ solches wolle er thun um Jesu Christi willen/
A M E N.



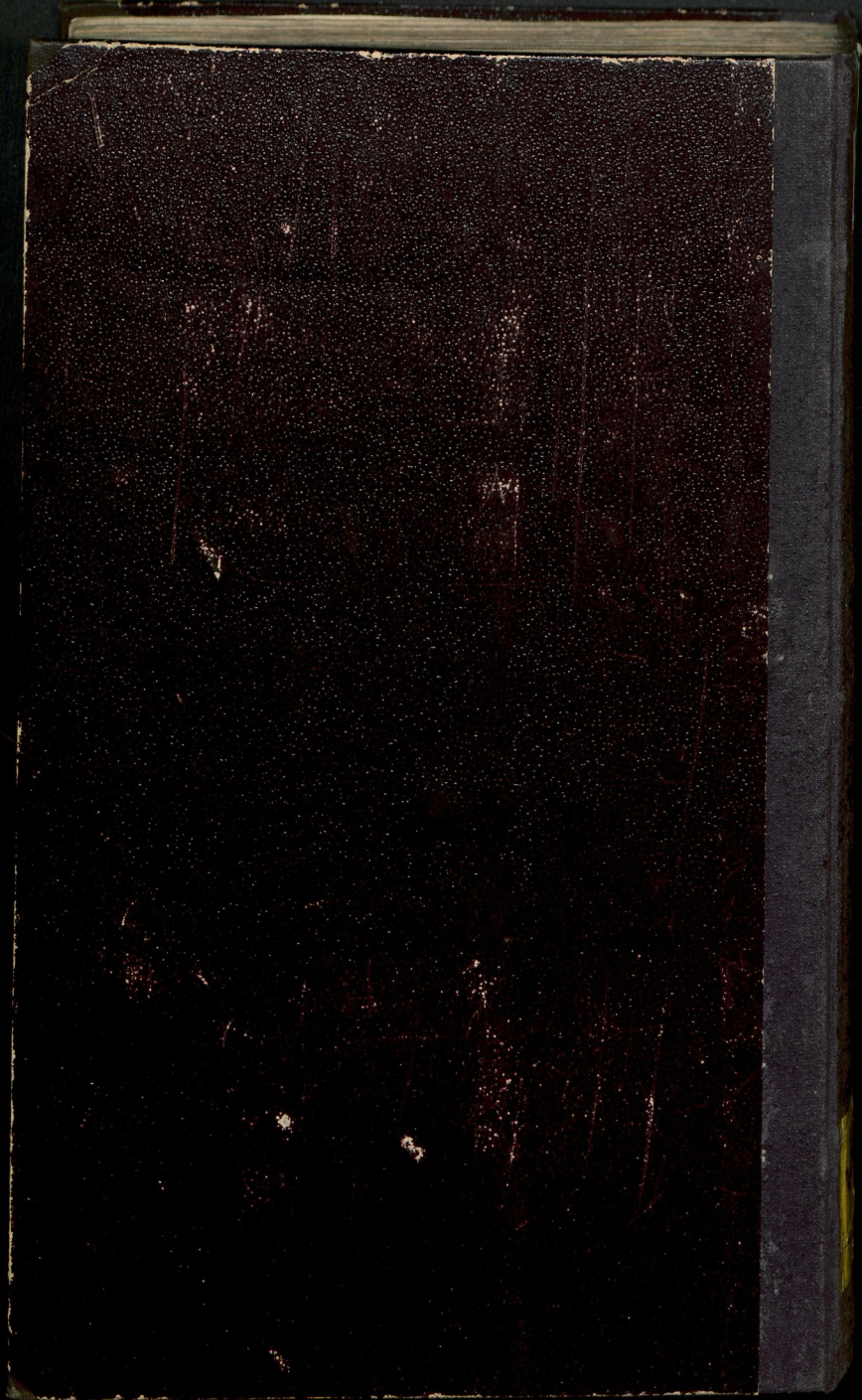
78 M 413

ULB Halle 3
003 005 100



K





Der
Glaubigen Durst und Lust nach Christo/
aus der Offenbarung Johannis
am XXI. cap. v. 6, 7.
an der

Durchlauchtigsten Fürstinnen und
Frauen/Frauen

ht Julianen/
ten Herzoginnen
eig und Lüneburg/ &c.

Da Dieselbe
X. Jahr Ihres Alters
rühmlichst geführten Wandel
mittags um zwey Uhr anno 1704. seelig
beschlossen/
den 4ten April. selbigen Jahrs
Wolffenbüttel
Hoch-Fürstl. Begräbniß
den Solennitäten beygesetzt
worden/
den 6ten ejusdem, wie in allen Kirchen
/ also auch in der St. Michaelis-Kirche
des Trauer-Geleuts gehalten/
fürgestellt/
Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.
erthänigt offeriret
von
H. Henrich Rehtmeyer/
Mich. & Sub-Seniore
Wolffenbüttel /
privilegirter Hof- und Cansley-Buchdr.

